

Das Gießener Evangeliar

Eine Gießener Tagung nimmt die wertvollste mittelalterliche Handschrift der Universitätsbibliothek in den Blick und liefert wichtige Forschungsergebnisse zu Herkunft und Entstehung

Von Dr. Olaf Schneider

Schon seit langer Zeit befindet sich eine herausragende und wertvolle Handschrift in der Gießener Universitätsbibliothek (UB Gießen, Hs 660). Bei dem Band, der kurz vor dem Jahr 1000 in der Herrschaftszeit des Königs und späteren Kaisers Otto III. (980–1002) in Köln entstand, handelt es sich um ein Evangeliar. Enthalten sind darin die vier biblischen Evangelien mit beeindruckenden Illustrationen, die mit Gold, Silber und kostbaren Farben gestaltet wurden. Beigebunden sind Anweisungen für die Lesungen der Textabschnitte, die im Laufe des Jahres für die damalige Messe vorgesehen waren.

Die Handschrift ist so bedeutend, dass sie in den vergangenen Jahren mehrfach auf großen Ausstellungen zu sehen war: im Kulturhistorischen Museum Magdeburg 2006 anlässlich der Doppelausstellung „Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation 962 bis 1806“ und 2013 bei „Otto der Große und das Römische Reich. Kaisertum von der Antike bis zum Mittelalter“. Im Jahr 2001 wurde sie bei der Wanderausstellung „Europas Mitte um 1000“ bei der Berlin Etappe gezeigt und davor bereits 1991 in Köln und 1982 in Gießen. Auch im *uniforum* war die Handschrift schon zweimal Thema, einmal mit einer Beschreibung des möglichen Entstehungskontextes (*uniforum* 23 [2010] Nr. 5, S. 14 – <http://dx.doi.org/10.22029/jlupub-15843>), erneut im Rahmen der Digitalisierung des Stückes (*uniforum* 28 [2015] Nr. 5, S. 14 – <http://dx.doi.org/10.22029/jlupub-15812>).

Doch wirklich intensiv erforscht wurde das Evangeliar kaum. Seine genauen Entstehungs- und Herstellungsumstände sind umstritten, auch sein Zugang in die Gießener Bibliothek blieb bislang ungeklärt. Meist griffen die Katalogbeiträge, welche die Großereignisse begleiteten, lediglich auf ältere Literatur zurück. Dies endlich zu ändern, war deshalb das Ziel der internationalen Fachtagung „Das Gießener Evangeliar und die ‚Malerische Gruppe‘ der Kölner Buchmalerei um 1000“, die vom 8. bis 10. September 2022 mit Expertinnen und Experten aus den USA, Frankreich, Italien und Deutschland an der Justus-Liebig-Universität in Gießen stattfand. Veranstaltet wurde sie gemeinsam vom Kunsthistorischen Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (Prof. Dr. Klaus-Gereon Beuckers, Ursula Prinz, M.A.) und dem Gießener Institut für Kunstgeschichte (Prof. Dr. Markus Späth) in Kooperation mit der Universitätsbibliothek Gießen.

Gesichert ist, dass das in Gießen aufbewahrte Evangeliar aus Köln stammt, wo mit Brun (925–965) einmal ein Mitglied der Königsfamilie der Ottonen das Amt des Erzbischofs ausübte, der in dem von ihm gegründeten Kloster St. Pantaleon bestattet wurde. In dessen Kirche befindet sich auch die letzte Ruhestätte von Kaiserin Theophanu († 991), der Mutter Ottos III. Aus Kölner Skriptorien stammen weitere Pracht-Handschriften der Zeit um 1000, die sogenannte „Malerische Gruppe“. Mit diesen kann das „Gießener Evangeliar“, das ebenfalls dazu gehört, genau verglichen werden, um neue Erkenntnisse zu erlangen.

Bei der Tagung wurde das Evangeliar in die Buchkunst der Zeit eingeordnet. Es hat sich gezeigt, dass die Handschrift zu Lebzeiten Ottos III. unter größerem terminlichen Druck im Vorfeld eines politischen Ereignisses entstanden sein muss, um vermutlich als Geschenk rechtzeitig überreicht werden zu können.

Der Band weist innerhalb der Gruppe bereits progressivere Malereielemente auf, ist an einer Stelle bei den Illustrationen nachträglich verändert worden und hat wohl einmal über einen kunstvollen und hochwertigeren Einband verfügt, der später verlorenging und durch einen ganz einfachen Einband aus Leder ersetzt wurde. Es finden sich auch Indizien dafür, dass das Evangeliar in einer bedeutenden

Kölner Kirche in der Liturgie aktiv benutzt wurde. Eine naturwissenschaftliche Analyse war bei den Illuminationen und den verwendeten Farben möglich, die teils weite Transportwege nach Köln zurückgelegt haben müssen. Eine Handschrift der Malerischen Gruppe (ein Evangeliar aus dem Kölner Stift St. Gereon) war gar vom Einsturz des Kölner Stadtarchivs betroffen, wurde aber dank einer Schutzkartonage glücklicherweise nur wenig beschädigt und konnte inzwischen erfolgreich restauriert werden. Deshalb ist das Gießener Evangeliar ebenfalls verboxt worden.

Schließlich konnte die Herkunft der Gießener Handschrift durch die Universitätsbibliothek geklärt werden. Das Evangeliar gelangte zu Beginn des 18. Jahrhunderts, allerdings schon ohne den Originaleinband, als Geschenk eines Gießener Professors in die Bibliothek. Zuvor hatte dieser es wahrscheinlich auf einer Frankfurter Messe oder über einen Buchhändler erworben, wohin es von Köln aus verkauft worden sein dürfte. Danach wurde die Handschrift einige Male innerhalb der Bibliothek umgestellt, was die Provenienz schließlich verwischte.

Auf all diese hier angerissenen Themen wird der Tagungsband ausführliche Antworten geben. Er erscheint im Herbst 2023: Das Gießener Evangeliar und die Malerische Gruppe der Kölner Buchmalerei. Hrsg. von Klaus-Gereon Beuckers und Ursula Prinz. Köln: Böhlau, 2023 (Forschungen zu Kunst, Geschichte und Literatur des Mittelalters, Bd. 9). Bis dahin steht bereits jetzt das hochauflösende Digitalisat der Handschrift online frei zur Verfügung: <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:26-digisam-67353>.

Fotos: Barbara Zimmermann / Universitätsbibliothek Gießen



Christus als Weltenrichter, umgeben von den vier Evangelistensymbolen: die aufgeschlagene Eröffnungsseite der Handschrift (UB Gießen, Hs 660, fol. 1v/2r).



Beginn des Johannesevangeliums mit der Darstellung des Evangelisten (UB Gießen, Hs 660, fol. 188v/189r).